

Heribert Sturm, Egerer Reliefintarsien.

Veröffentlichungen des Collegium Carolinum: Band 13. München 1961.
280 Seiten mit 112, teils farbigen Abbildungen. 36.— DM.

In dem in Lieferungen erscheinenden Reallexikon zur deutschen Kunstgeschichte ist im Artikel „Einlegearbeit“ erwähnt, daß die Anfertigung von Reliefintarsien sich in Eger während des 17. und 18. Jahrhunderts „zu einer Spezialarbeit von hervorragender Qualität“ entwickelt habe, und im Artikel „Brettspiel“ ist zu lesen: „Um die Mitte des 17. Jahrhunderts tauchen die Bildschnitzer Adam Eck († 1664) und Johann Georg Fischer, beide aus Eger, als Verfertiger von Spielbrettern auf.“ Solche allgemein und knapp gehaltene Hinweise sind auch in anderen einschlägigen Handbüchern zu finden; sonst aber vermag man meist nicht viel mehr über die Art der einzelnen Werkstücke und über ihre Meister, von denen allenfalls die Namen Adam Eck, Johann Georg Fischer sowie gelegentlich auch Karl Haberstumpf genannt werden, auszusagen. Demgegenüber ist die Zusammenfassung eines weitschichtigen archivalischen Quellenmaterials über die Egerer Kunsttischler, die sich auf ein solches Kunsthandwerk spezialisierten, und ihrer in zahlreichen Museen und auch Privatsammlungen des In- und Auslandes als eindrucksvolle Schaustücke barocker Kleinkunst verstreut verwahrten Werkstücke das Hauptanliegen des Buches über „Egerer Reliefintarsien“.

In der Zeitspanne von etwa 1640 bis 1720 sind in Eger zahlreiche Kabinett-schränke, Schreibtische, Kästchen, Brettspiele und Kassetten gefertigt worden, deren Füllungen mit Bilddarstellungen mannigfacher Motive in Reliefintarsia geschmückt sind; außerdem wurden derartige Reliefintarsia-Dar-

stellungen, die sich in der Verschmelzung der Techniken der Einlegearbeit und der Flachreliefschnitzerei aus verschiedenfarbigen Hölzern zusammensetzen, auch als selbständige Bilder ausgeführt. Sie wurden sowohl als modische Luxusgegenstände für vermögende Liebhaber wie auch vor allem zu Geschenkwegen an hochgestellte Persönlichkeiten verwendet.

Die Stadt Eger, ehemals eine freie Reichsstadt und seit 1322 an die Krone Böhmen verpfändet, war durch die Ereignisse des 30jährigen Krieges nicht nur stark in Mitleidenschaft gezogen, sondern hatte nach dem Friedensschluß in ihrer und ihres Landes staatsrechtlicher Sonderstellung als autonomes Pfandland erhebliche politische Einbußen erlitten. Um sich weiterhin gegen die gerade in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts zunehmend in Erscheinung tretende faktische Einbeziehung in die innere Verwaltung des Königreiches Böhmen zur Wehr zu setzen und die bisherige autonome Unabhängigkeit von Böhmen zu verteidigen, waren wiederholt und eigentlich unausgesetzt langwierige Verhandlungen mit der Landesregierung des Königreiches Böhmen und dem Böhmischem Landtag wie auch mit dem Kaiser und den Reichsbehörden erforderlich. Zahlreiche Werkstücke der Egerer Kunsttischler sind deshalb — archivalisch im einzelnen nachweisbar — von der Stadt Eger geschenkwiese an einflußreiche Persönlichkeiten in Prag und Wien, selbst an den Kaiser, gegeben worden, um deren Gunst und Einfluß für die Durchsetzung der Egerer Forderungen um die Erhaltung ihrer Unabhängigkeit zu gewinnen und zu erhalten.

Aufgrund sowohl der archivalischen Überlieferung wie auch des Überblickes über die heute erfaßbaren Werkstücke, von denen immerhin gegen 180 nachgewiesen werden können, während bisher kaum ein Dutzend bekannt war, läßt sich ein größerer Personenkreis feststellen, der für die Ermittlung der jenes Kunsthandwerk repräsentierenden Meister in Betracht kommt, als nur das Dreigestirn Hans Georg Fischer, Adam Eck und Karl Haberstumpf. Und zwar treten Meister in Erscheinung, deren Schaffen vorerst allein archivalisch nachgewiesen werden kann, ohne daß Werkstücke von ihnen identifiziert sind, so Lorenz Eck, Bernhard Drechsler, Hans Kaspar Bauer; daneben erscheinen solche, für die lediglich ihre zum Teil bezeichneten Reliefintarsien zeugen, ohne daß ihre Tätigkeit archivalisch belegbar wäre, wie der nach der Qualität seiner Arbeiten als der hervorragendste Meister dieser Egerer Kleinkunst zu wertende Hans Georg Fischer, der mit vollem Namen oder mit HGF und dem Zusatz EGRA signierte, und Georg Mathes Eck; ferner sind Meister sowohl archivalisch wie gegenständlich nachweisbar, wie Adam Eck, Karl Haberstumpf und Niklas Haberstumpf, und schließlich dürften Meister in Betracht zu ziehen sein, die weder archivalisch noch durch erhaltene Werkstücke vorerst zu erfassen sind, aber in den zeitgenössischen Quellen mit der Berufsbezeichnung Kunsttischler genannt werden, wie Hans Adam Bauer, Paul Eck oder Wolfgang Eck. Jedenfalls handelt es sich hier um einen Personenkreis, der sich durch Verwandtschaft, durch Werkgemeinschaft und durch gegenseitig freundschaftliche Beziehungen eng zusammenschloß.

Die heute in vielen bedeutenden Museen des In- und Auslandes sowie in Privatbesitz verstreut verwahrten Werkstücke der Meister der Egerer Reliefintarsien runden nicht nur das Gesamtbild ihres Schaffens ab, sondern vermögen überhaupt erst ihre Leistung und die Besonderheit ihrer kunsthandwerklichen Arbeiten darzutun. Deshalb enthält das Buch, das noch keine abgerundete Darstellung über die Egerer Kunsttischler des 17. und 18. Jahrhunderts sein kann, vielmehr eine zusammenfassende Darbietung der archivalischen und gegenständlichen Überlieferung zu diesem Thema sein will, neben der Beschreibung der erfaßten Werkstücke einen umfangreichen Bilderteil, der vielleicht auch einer ergänzenden Erfassung noch nicht ermittelter Werkstücke und vor allem für eine weiterführende kunstgeschichtliche Auswertung dienlich sein kann. Bisher sind nur an einem einzigen Werkstück, einem Kabinett im Nationalmuseum in Krakau, in einer Doktordissertation (Jan Stankiewicz, Sekretarzyk z r. 1648 w zbiordach Czartoryskich) kunstgeschichtliche Untersuchungen mit aufschlußreichen Ergebnissen durchgeführt worden. Sie weiter fortzusetzen, soll dem Kunsthistoriker vorbehalten sein, dem der Archivar das hier zusammengefaßte Material als Anregung und Grundlage für seine Spezialforschungen bieten möchte. Denn immerhin handelt es sich bei den Egerer Reliefintarsien um eine beachtliche Leistung des deutschen Kunsthandwerks in der Barockzeit.

Selbstanzeige des Verfassers